

## **1. Könige 8,22-28**

22 Salomo trat vor den Altar des HERRN angesichts der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus gen Himmel

23 und sprach: HERR, Gott Israels, es ist kein Gott weder droben im Himmel noch unten auf Erden dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen;

24 der du gehalten hast deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast. Mit deinem Mund hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllt, wie es offenbar ist an diesem Tage.

25 Nun, HERR, Gott Israels, halt deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast: Es soll dir nicht fehlen an einem Mann, der vor mir steht, der da sitzt auf dem Thron Israels, wenn nur deine Söhne auf ihren Weg achthaben, dass sie vor mir wandeln, wie du vor mir gewandelt bist.

26 Nun, Gott Israels, lass dein Wort wahr werden, das du deinem Knecht, meinem Vater David, zugesagt hast.

27 Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht

fassen - wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?

28 Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, HERR, mein Gott, damit du hörst das Flehen und Gebet deines Knechts heute vor dir.

### **Liebe Gemeinde!**

Drei Astronauten, ein Russe, ein Amerikaner und ein Österreicher streiten, welches die größte Weltraumnation sei.

Der Russe sagt: „Wir sind die Besten! Wir waren die Ersten im Weltall überhaupt!“

Der Amerikaner entgegnet: „Nein! Wir sind die Besten. Wir waren die Ersten, die Menschen zum Mond brachten!“

Darauf spricht der Österreicher: „Nein, meine Herren! Wir sind die Besten. Wir werden die Ersten sein, die zur Sonne fliegen.“

Die Anderen: „Aber ... Aber... das geht nicht! Die Sonne ist zu heiß!“

Darauf der Österreicher überlegen: „Das haben wir selbstverständlich berücksichtigt. Wir werden nachts landen.“

## ***Der unfassbare Gott***

Wir feiern heute Himmelfahrt - Christi Himmelfahrt. In Zeiten menschlicher Raumfahrt scheint das ja zunächst ein merkwürdiges Unternehmen. Denn dort oben am Himmel hat man Gott nicht gefunden.

Vielleicht lässt uns dieser große Weltenraum erschauern, wie ein Kunstwerk, oder ein großartiges Naturerlebnis. Oder, weil er unseren Horizont übersteigt. Und so fragen wir:

In welchen Himmel fährt dieser Jesus auf, der Sohn des lebendigen Gottes? Gibt es dort über uns irgendwo, das Zuhause Gottes?

Nein, dort oben wohnt Gott nicht.

Zu dieser Erkenntnis brauchte es nicht erst die menschliche Raumfahrt.

Der weise Salomo weiß es schon vor 3000 Jahren, als er sein Weihegebet für den neuen Tempel spricht, den er Gott in Jerusalem gebaut hatte:

Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? - so betet Salomo.

Im Hebräischen ist Himmel ein Pluralwort. Vielleicht also besser:

Die Himmel und aller Himmel Himmel können Gott nicht fassen.

Die Wissenschaftler nennen der Himmel Himmel heute: Multiversen. Aber egal, wie man es nennt: Die unendlichen Weiten der Sternenträume - auch wenn sie unser Vorstellungsvermögen übersteigen - sind zu klein für Gott.

Die Welt, in der wir leben, und all das, was wir wahrnehmen und sehen, entspringt dem Wort Gottes. Gott ist nicht ein Teil unserer Welt. Das wusste Salomo und er sprach es aus: Weder ein Tempel, noch unsere Erde, noch der Weltenraum aller Himmel kann Gott fassen.

**Ich denke, es leuchtet uns ein, dass Gott größer ist als ein Gebäude und sei es ein noch so prächtiger Tempel oder Dom. Wir können verstehen, dass Gott größer ist als unsere Erde.**

***Aber: Gott ist auch größer als unser Denken***, als unsere Logik und unser Verstand.

Wir haben einen begrenzten Horizont.

Früher glaubten Menschen: Hinter dem Horizont hört die Welt auf. Da geht es steil in den Abgrund.

Heute singen sogar Schlager: Hinterm Horizont geht's weiter. Und man muss ja nur aufs Kreuzfahrtschiff steigen oder ins Flugzeug und schon lernt ein jeder, wie sich sein Horizont erweitern lässt.

Das ist Teil unseres Lebens geworden.

Aber plötzlich ruft da unter uns ein Kind: Habt ihr übersehen, dass die Bienen sterben? Merkt ihr nicht, dass es immerzu wärmer wird?

Die Welt zu erobern und sie dabei nicht zu zerstören, die fernsten Horizonte zu durchdringen und dabei den Mikrokosmos, der den Grund unseres Lebens bildet, nicht aus den Augen zu verlieren:

Wer spürt nicht, dass wir immer wieder an Grenzen kommen? Auch wenn wir Grenzen beständig überschreiten.

Menschen suchen Halt zwischen den unendlichen Weiten des Alls und der bis ins Nichts zerteilbaren Kleinheit?

So sieht es Blaise Pascal, ein Naturwissenschaftler und Genie des 17.Jh.s. Nach dem er eine religiöse Erfahrung

gemacht hat, kommt er zum Schluss: Bei Gott finden wir Halt.

### ***Der nahe Gott***

**Nun aber, liebe Gemeinde, wie sollten wir bei Gott Halt finden, wenn wir ihn nicht fassen können?**

Wie macht es Salomo? Er verehrt einen Gott, der sich selbst mit Namen zu erkennen gegeben hat. Schon seinen Vätern. Mit diesem Namen ruft er ihn an. Er weiß, dass dieser Gott eine Geschichte mit den Menschen hat und dass er treu zu seinen Worten steht.

In Jesus Christus lässt sich der unfassbare Gott auch von uns erfahren. In ihm hat er sich uns offenbart.

In Jesus entdecken wir die Liebe Gottes zu uns Menschen. Wir erkennen seine Treue. In Jesus wird er für uns zum Du. Wir können ihn mit Namen anbeten.

In der Himmelfahrt wird deutlich, das gilt jetzt für alle hier auf diesem Platz und auch für alle, die unser Horizont nicht mehr im Blick hat.

## ***Der Ort der Begegnung***

Wir können Gott überall begegnen. Überall können wir zu ihm beten und auf sein Wort hören. Überall können wir sein Lob singen und bekennen.

Auf Plätzen wie diesem und in unseren Kirchen können wir das gemeinsam tun und uns damit gegenseitig ermutigen, begleiten und stärken.

Und diese gute Gemeinschaft miteinander brauchen wir Christen. Besonders dann, wenn wir meinen, es wäre nicht so nötig.

Ich glaube, es gilt noch immer, was Friedrich Dürrenmatt anlässlich der Mondlandung vor 50 Jahren äußerte: „Am 20. Juli 1969 begann nicht ein neues Zeitalter, sondern der Versuch, sich aus dem unbewältigten 20.

Jahrhundert in den Himmel wegzustehlen. Nicht die menschliche Vernunft wurde bestätigt, sondern deren Ohnmacht. Es ist leichter, auf den Mond zu fliegen, als mit anderen Rassen friedlich zusammenzuleben, leichter als den Hunger zu besiegen, leichter als einen Krieg zu vermeiden oder zu beenden.“

Wir erleben in unserer großen Freiheit zu leben, dass Menschen manipulierbar sind, wie wir es nicht erwartet hätten.

Umso mehr wollen wir uns in Jesus unserem guten Hirten zuwenden. Der uns treu ist und im Vertrauen leitet. Dass er, der im Himmel und auf Erden regiert unseren Horizont öffnet, für das Große und auch für das Kleine. Für die Menschen in unserer Welt und in unserer Nachbarschaft.

Dazu schenke er uns seinen Geist, den er uns versprochen hat.

**Amen.**